



Medienmitteilung

vom 30. Mai 2022

Geschäftsstelle LEGR
Schwäderlochstrasse 7
7250 Klosters

T 081 633 20 23
geschaeftsstelle@legr.ch
www.legr.ch

Ergebnisse der Umfrage zur Integration an der Bündner Volksschule

LEGR Die integrative Förderung als Modell geniesst bei den Bündner Lehrpersonen der Volksschule eine hohe Akzeptanz, wobei diese bei der Oberstufe tiefer liegt. Dies ist das Fazit einer Umfrage des Verbandes Lehrpersonen Graubünden LEGR. Die Integration wird von einer grossen Mehrheit der Lehrpersonen und der Schulischen Heilpädagogen und -pädagoginnen (SHP) mitgetragen. Trotz der grundsätzlich positiven Haltung zur Integration zeigten sich die Befragten über die Rahmenbedingungen und die Umsetzung der Integration nur teilweise zufrieden.

Dem LEGR sind rund 85% der Bündner Lehrpersonen der Volksschule angeschlossen. Der Rücklauf der umfassenden Umfrage betrug sehr gute 56%. Die Resultate zeigen, dass Graubünden bei der Integration in den Zyklen 1 und 2 (beinhaltet die Stufen Kindergarten und Primarschule) grundsätzlich erfolgversprechend unterwegs ist, sich aber auch ein beträchtliches Verbesserungspotential zeigt. Auf der Stufe Sek I (Oberstufe: Sekundar und Real) hingegen wird die gelebte Integrationspraxis weniger positiv beurteilt. Hier sind Anpassungen und individuelle Lösungen gefragt.

Die Akzeptanz des Integrationssettings ist gross: 83% der befragten Lehrpersonen betrachten die Integration als etabliert. 79% der Befragten sind der Meinung, dass die Kinder sich im integrativen Setting wohl fühlen. Bei der Beurteilung, ob die Integration bei der Klasse einen Vor- oder einen Nachteil beim Lernerfolg auslöst, ergibt sich eine Pattsituation. Am grössten ist jedoch die Gruppe, für die es beim Lernerfolg keinen Unterschied macht, ob mit oder ohne integrierte Kinder unterrichtet wird. Im Vergleich zu den Umfragen von 2014/15 kann bei den Klassenlehrpersonen aller Stufen ein deutlicher Zuwachs derjenigen festgestellt werden, die einen Lernerfolg der Klasse mittels Integration erkennen. Bei der Stufe Sek I wird der Lernerfolg bei gut einem Drittel immer noch als eher negativ angegeben, wobei es einen Zuwachs von rund 10% bei den positiven Voten gibt. Ein Hinweis dafür, dass die Integration auf den verschiedenen Stufen auch dringend eigene Lösungen braucht. Der Lernerfolg der integrierten Kinder wird mehrheitlich positiv beurteilt. 79% der Befragten beurteilen die IFp-Lektionen und damit die präventive integrative Förderung als zielführend.

Nach 10 Jahren der Integration kann man sagen, dass sich das Modell der Integration auf den ersten beiden Zyklen in Bezug auf den Lernerfolg der Klasse grundsätzlich etabliert hat. Über diese Zyklen auch bei den SHP ist aber auch erkennbar, dass nebst der breiteren Etablierung dennoch die skeptischen Stimmen zugenommen haben. Bezieht man die Kommentare der Beurteilung bei, dann lässt dies vermuten, dass eine «Integration um jeden Preis» oft kritisch

beurteilt wird. Es braucht also den Mut zu individuellen Lösungen in allen Zyklen, insbesondere im 3. Zyklus. Denn hier wird zum Beispiel die Selektion auf der Oberstufe von 57% mit der Integration als nicht oder kaum vereinbar beurteilt. Die Befragten der Oberstufe äussern die Meinung, dass das Niveau der Sekundarschule als auch der Realschule durch die Integration gesunken ist. Entsprechend wird auf dieser Stufe verstärkt der Wunsch nach Arbeit in Gruppen ausserhalb des Schulzimmers geäussert. Einzelne Lehrpersonen wünschen sich einerseits die Integrierte Kleinklasse zurück und sehen andererseits Kinder mit ISS-Status (Sonderschüler- und schülerinnen) vermehrt in der Sonderschule besser aufgehoben.

Gelingensbedingungen verbessern

Das grösste Verbesserungspotential wird bei allen Lehrpersonenkategorien bei den verfügbaren Ressourcen gesehen. Da steht zuvorderst, dass Lehrpersonen und Heilpädagogen und -pädagoginnen explizite Zeit für die Absprachen zur gemeinsame Unterrichtsplanung und für die weitere Zusammenarbeit erhalten. Nur mit bezahlten Besprechungslektionen kann gesichert werden, dass den integrierten Kindern ein Lernerfolg in Aussicht gestellt werden kann. Als ebenso zentral zeigt sich die Forderung nach mehr Lektionen, in der die Heilpädagogin oder der Heilpädagoge die Schüler und Schülerinnen begleiten kann. Die dritte grosse Forderung der Lehrpersonen in Zusammenhang mit der Integration ist die Verkleinerung der Klassengrösse. Zudem fehlen oft die geeigneten Gruppenräume oder getrennte Bereiche in Klassenzimmern sowie Lehrmittel zur Differenzierung des Unterrichts.

Ein wachsendes Problem, das die integrative Schule zu überfordern droht, sind die verhaltensauffälligen Kinder. Der Ruf in den Kommentaren nach Timeoutklassen im ganzen Kanton lässt aufhorchen. Auch wenn die Gemeinden hier in der Pflicht stehen, kann nur der Kanton ein flächendeckendes Angebot anstossen. Die Lehrpersonen im Kindergarten sind gemäss der aktuellen Umfrage mit mehr Herausforderungen konfrontiert als früher. Der Kanton steht in der Pflicht, das Frühförderungsangebot massiv auszubauen, damit Herausforderungen schon im Vorschulalter erkannt und mögliche Verbesserungen angestossen werden können. Neben der sprachlichen Förderung steht auch hier die soziale Förderung im Vordergrund. Einzelne Lehrpersonen der Stufe Primar wünschen sich die Einführungsklassen zurück, andere sehen einen Handlungsbedarf ab der vierten Klasse. Dort werde für viele Kinder der Abstand zur Regelklasse zu gross, als dass sie am selben Schulstoff arbeiten könnten. Im Weiteren wird moniert, dass es oft an der adäquaten Ausbildung der SHP mangelt und mehr Weiterbildungen bei den Klassen- und Fachlehrpersonen braucht.

Zusammenfassung der wichtigsten Forderungen

- Bezahlte Besprechungslektionen für alle
- Mehr SHP-Lektionen in allen Fachbereichen
- Anpassung des Integrationssettings auf der Oberstufe
- Kleinere Klassen
- Kleinere Anzahl integrierter Kinder pro Klasse
- Mehr ausgebildete SHP
- Weiterbildung in Integration für Lehrpersonen
- Verbesserung des Raumangebotes
- mehr Lehrmittel für einen differenzierenden Unterricht
- Ausbau der Frühförderung als Grundlage einer gelingenden Integration in der Volksschule
- flächendeckende Timeoutklassen für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche im ganzen Kanton